



FOTO: GETTY IMAGES (1)

# DURCHSTARTEN ALS MODEDESIGNER

TEIL 1: AUSBILDUNG UND EINSTIEG

---

ERFOLG ALS SELBSTSTÄNDIGER MODEDESIGNER WÜNSCHEN SICH VIELE: EINEN BERUF MIT KREATIVER FREIHEIT, EINER PRISE GLAMOUR UND GENÜGEND GELD ZUM LEBEN. WIE KANN ES KLAPPEN? WÖ LIEGEN DIE GEFAHREN, ZU SCHEITERN? IN EINEM ZWEIFELIGEN FEATURE GEBEN WIR DIE WICHTIGSTEN ANTWORTEN.

Ein Sommertag in Berlin. Zweiundzwanzig junge Frauen und fünf junge Männer teilen sich in einem alten Schulgebäude aus der Gründerzeit einen großen Raum mit 30 Schneiderpuppen. Im Kreis um einen Holztisch versammelt, schauen sie genau hin, wie die Schnitttechniker-Dozentin den Rocksäum absteckt. Nach der Instruktion verteilen sie sich an die Nähmaschinen, Schneidetische und Bügelbretter und bemühen sich, das Rockmodell von Givenchy so perfekt wie möglich nachzuschneiden. Sie sind die Teilnehmer des Sommerkurses Modedesign und Schnitterstellung der privaten Modehochschule ESMOD in Berlin-Kreuzberg. Hier üben sie Zeichnen, Modellieren an der Schneiderpuppe und schließlich das Fertigen des Kleidungsstücks: Grundlagen eines Modedesignstudiums, für das sich viele der Kursteilnehmer dieses oder nächstes Jahr bewerben wollen.

## „ICH MÖCHTE NACHFOLGER VON KARL LAGERFELD WERDEN“

Eleonore, 17

Der Begriff Modedesigner ist nicht geschützt, doch der Weg zum eigenen Modedesignlabel erfordert in der Regel ein Studium oder eine schulische Ausbildung. In Deutschland gibt es allein 45 Standorte, an denen man sich auf diesen Wegen zum Modedesigner oder Textildesigner ausbilden lassen kann, 26 davon sind in privater Hand und oft mit Studienkosten zwischen 11.000 und über 30.000 Euro verbunden. Die übrigen 19 sind staatlich und verlangen je nach Bundesland nur einen Semesterbeitrag oder Studiengebühren, die aber geringer ausfallen als bei den privaten Institutionen.

„Ich möchte Nachfolger von Karl Lagerfeld werden!“, sagt die 17-jährige Eleonore aus Wien und weiß: „Dazu braucht es viel harte Arbeit, viel Glück und gute Kontakte.“ Der Sommerkurs gibt ihr die Gelegenheit, ihr ehrgeiziges Projekt auf eine erste Praxisprobe zu stellen. Am Nachbartisch arbeitet Lianne aus der Nähe von Paris. „Ich möchte machen, was in meinem Kopf ist: schöne Kleider!“ sagt die 16-Jährige. Dazu will sie am liebsten am Central St. Martins College in London studieren, wenn sie das nicht schafft, möchte sie nach Berlin. Lianne und viele andere Kursteilnehmer fühlen sich nach dem zweiwöchigen Schnupperkurs bestärkt in ihrem Wunsch, Modedesigner zu werden. Vorbereitungskurse wie diesen bieten mehrere Modeschulen und Hochschulen an. Mit 800 Euro pro Person ist der Kurs an der ESMOD jedoch nicht günstig, auch andere Sommerkurse taugen aufgrund der Kursgebühren nicht zum Kennenlernen der Schulen. Dafür bieten sich Besuche der ebenfalls in den Sommermonaten stattfindenden Open Days an.

### WELCHE MODESCHULE IST DIE RICHTIGE?

Schon vor Beginn des Studiums sollte man sehr sicher sein, was man nach dem Studium machen will. Denn nur wer weiß, was und wie er lernen will, kann eine gute Wahl treffen. „Wer ein Ziel vor Augen hat, spart enorm viel Zeit!“, sagt „Fashion Hero“-Talent Timm Süßbrich. Nicht für jeden muss es Modedesign sein, wenn man zum Beispiel eher an Mustern und Stoffen arbeiten will, sollte man



Mal reinschnuppern: Viele Modeschulen bieten Sommerkurse an, bei denen man seinen Studienwunsch auf die Praxisprobe stellen kann.

stattdessen Textilgestaltung studieren. Beabsichtigt man, in einer großen Modefirma angestellt zu arbeiten, so gibt es noch andere Spezialisierungen – wie die des Modellmachers, des Bekleidungstechnikers oder des Produktmanagers, die weniger schöpferischer Natur sind, dafür aber bessere Berufsaussichten versprechen als ein Modedesignstudium. Der 17-jährige Alejandro aus Ecuador träumt davon, einmal als Designer auf eigenen Beinen zu stehen. Er weiß, wie schwierig es ohne Praxiserfahrung und wirtschaftliche Ausbildung wird. Er hat sich einen besonderen Weg überlegt: Nach dem Sommerkurs an der ESMOD nimmt er an einem ähnlichen Vorbereitungskurs am Londoner Central St. Martins College teil, um ein Portfolio aufzubauen. Zuvor hat er bereits ein Praktikum bei einem kleinen Mainzer Label gemacht. Als übernächster Schritt soll ein Fashion-Marketing-Studium folgen. „Fashion Management ist nicht mein Traum“, sagt er, „aber es hilft mir, meinen Traum zu verwirklichen.“

## „SUCHE DIR MEISTER UND LERNE BEI IHNEN“

Timm Süßbrich

Die beliebteste Ausbildung zum Modedesigner ist der Bachelorstudiengang, der künstlerische Begabung und oft auch schon handwerkliche Grundlagen voraussetzt. 21 Mal wird er allein in Deutschland angeboten, und die Experten sind sich einig: Es gibt keinen Königsweg. „Die guten Designer kommen von ganz vielen unterschiedlichen Schulen“, sagt die Organisatorin der Showroom Days auf der Berliner Fashion Week, Yana Ratthay. „Es sind im Prinzip alle Hochschulen gut, denn alle haben einen eigenen Fokus.“ Um die unterschiedlichen Nuancen der Studiengänge und Ausbildungen einschätzen zu können, ist es wichtig, sich vor Ort ein Bild zu machen. Bei einer Vorauswahl helfen neben der eigenen Zielsetzung Empfehlungen von Freunden und Bekannten sowie die Kostenfrage: Kann

FOTO: GETTY IMAGES (1)

ich ein privates Studium bezahlen, brauche ich einen Kredit? Zeit zum Nebenjob bleibt an den meisten Schulen nicht. Doch der Preis sagt nichts über die Qualität der Ausbildung aus. Oft sind sogar die staatlichen – und somit in der Regel kostengünstigeren – Hochschulen diejenigen mit der größeren Auswahl an Studieninhalten und Lehrpersonal. Die privaten wiederum bieten häufig größere Praxisnähe und ein fest strukturiertes und dadurch oft kürzeres Studium. Die eigene Vorqualifikation ist ebenfalls ein Kriterium: Ohne Abitur oder zumindest Fachabitur bleibt einem der Bachelorstudiengang Modedesign in der Regel verschlossen – Ausnahmen gibt es vielerorts für Bewerber mit „besonderer künstlerischer Eignung“. Eine Option für Modeinteressierte mit Mittlerer Reife ist die dreijährige schulische Ausbildung zum Modedesigner, die wiederum für den Bachelorstudiengang an vielen Hochschulen qualifiziert. Sie ist technischer und in der Regel deutlich weniger künstlerisch orientiert als das Studium.

## „DAS PEINLICHSTE IST, WENN EIN DESIGNER SEINEM SCHNEIDER GESTEHEN MUSS, DASS ER KEINE AHNUNG HAT“

Riccardo Serravalle

Die 21 „Fashion Hero“-Talente verbindet ein gemeinsames Ziel: Sie wollen als selbstständige Modedesigner erfolgreich sein. Um dies zu erreichen, waren sie auf den unterschiedlichsten Schulen. „Für eine Ausbildung sollte man in die Region gehen, von der man glaubt, dass sie einen inspiriert“, glaubt Designer Richard Kravetz, „vielleicht auch zwei Schulen nacheinander besuchen.“ Yana Ratthay betont, dass das Lehrpersonal entscheidend ist: „Es kommt sehr darauf an, wer einen unterrichtet, an der Hochschule für Mode in Hannover ist zum Beispiel Professor Martina Glomb, die zwölf Jahre für Vivienne Westwood gearbeitet hat. Die Studenten, die bei ihr gelernt haben, machen ihren Weg.“

### EIN STUDIUM MACHT NOCH KEINEN DESIGNER

Doch auch ein Modedesignstudium macht noch keinen Designer. Viele Experten betonen, wie wichtig die praktische Erfahrung ist und wie sehr sich die beruflichen Anforderungen vom Studium unterscheiden – sowohl für selbstständige als auch für angestellte Designer. „Man muss sich darauf gefasst machen, dass doch alles ganz anders ist als im Studium“, sagt „Fashion Hero“-Talent Yvonne Warmbier. Gerade die Abläufe der Kollektionserstellung und Musterung lassen sich erst im Beruf lernen. Unglaublich wichtig ist es daher, frühzeitig den Kontakt zum Fashion Business zu suchen, sei es über Praktika oder über kleine Kooperationen. Auch Werner Krassau, Gründungscoach der Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW), rät: „Sie sind besser gestrickt, wenn Sie bereits während des Studiums freiberuflich tätig sind, mit Labels zusammenarbeiten. So lernen Sie den Vertrieb, das Marketing kennen, und auch Kunden bestehen in Idealfall schon, wenn Sie dann von der Uni kommen.“ Mara Michel, Geschäftsführerin des Verbandes Deutscher Modedesigner (VDMD), empfiehlt, vor dem Studium eine Schneiderlehre zu machen und als Verkaufsmitarbeiter in einem Modegeschäft Erfahrung im Kundenkontakt zu sammeln, um die „sich rapide ändernden Zielgruppen hautnah zu erleben“. →



Viele Möglichkeiten: Ausbildungsstätten für Mode- und Textildesigner in Deutschland

Die Schneiderlehre vor dem Studium finden auch viele „Fashion Hero“-Designer sinnvoll. „Das Peinlichste ist“, sagt Riccardo Serravalle, „wenn ein Designer seinem Schneider gestehen muss, dass er keine Ahnung von alledem hat.“ Viele Modeschulen bieten daher parallel zur Designausbildung auch eine handwerkliche Ausbildung zum Schneidergesellen an. Auch Timm Süßbrich rät zur Praxis: „Ich würde immer mit der Grundlage anfangen: Schneiderausbildung und anschließend ein Modedesignstudium. Danach würde ich den klassischen Weg eines Handwerkers nehmen: Suche dir Meister und lerne bei ihnen. Mach Praktika bei großen Labels und schau dir deren Arbeitswege ab. Lerne so viel du kannst und probiere danach eine Selbstständigkeit.“ Jobs in der Modebranche finden sich über einschlägige Modeportale (fashionunited.de, stylejobber.de), die Modehäuser suchen auch auf den eigenen Seiten nach Designern und Praktikanten.

#### AUSLANDSERFAHRUNG IST EIN PLUSPUNKT

Auch ein Auslandsaufenthalt verbessert das persönliche Profil und erhöht die Chancen auf dem umkämpften Markt. VDM-Geschäftsführerin Michel beklagt, dass deutsche Modefirmen dem Know-how der inländischen Schulen und den heimischen Designern nicht dieselbe Kompetenz zumaßen, wie den ausländischen. Bei anonymen europäischen Wettbewerben seien immer deutsche Designer unter den ersten drei, erklärt sie, aber wenn Wettbewerbe mit Kenntnis der Namen und Herkunft stattfinden, seien so gut wie nie Deutsche dabei. „Das lässt tief in die Herzen und Köpfe der Juroren schauen“, sagt sie. Miriam-Leah Hess, Studienberaterin an der ESMOD Berlin, sieht deutsche Modedesigner gut qualifiziert. „Es ist aber so, dass viele der großen, wichtigen Firmen aus dem Ausland kommen.“ Studierende, die in großen Firmen Fuß fassen wollen, empfiehlt sie daher Auslandsaufenthalte oder ein Studium in englischer Sprache. Fast jede Hochschule bietet ein Austauschprogramm an, auch Praktika lassen sich oft im Ausland absolvieren. Vor der Studienwahl sollte man sich über diese Programme informieren.

#### „QUEREINSTEIGER SIND WILLKOMMEN“

Verena Malta, Green Showroom, Berlin

So wichtig die Wahl der richtigen Ausbildung für die persönliche Entwicklung und für die ersten Vorstellungsgespräche ist, so wenig wird die besuchte Schule oder Hochschule bei selbstständigen Modedesignern noch eine Rolle spielen. „Entscheidend ist immer das Produkt, die Mode – die Ausbildung schauen wir uns gar nicht an“, sagt zum Beispiel Arne Eberle vom Berlin Showroom auf der Pariser Fashion Week. „Ausbildung ist zweitrangig, Quereinsteiger sind willkommen“, sagt auch Verena Malta vom Green Showroom in Berlin. Ohne einschlägiges Studium in die Branche starten: Das nennt man Quereinstieg, und im Modebusiness ist dieser durchaus möglich.

Quereinsteiger sind zum Beispiel die beiden „Fashion Hero“-Talente Henning Kunstreich und Christian Holst (Porträt auf Seite xx). „Wir sind alte Freunde aus Hamburger Schulzeiten und waren stets modeaffin“, erzählen die beiden Gründer des Labels Henry Christ, die BWL und Wirtschaftsingenieurwesen studierten. →

#### Das Central St. Martins College, London, Großbritannien

Empfohlen von Marcel Ostertag

Das St. Martins College ist eine der bekanntesten Modehochschulen weltweit. Ikonen wie Alexander McQueen, Stella McCartney oder Hussein Chalayan haben dort ihre Karriere begonnen. Ab und an kommt auch einer dieser ehemaligen Absolventen als Gastvorbleser vorbei. Das College hat den Ruf, Star Designer am Meter zu produzieren. Viele wollen dort hin. Nur wenige schaffen es. Wenn es oft nicht am Geld scheitert (ab 15.538 Euro pro Jahr), ist es die strenge Auslese und der Konkurrenzkampf, der den Modeschülern viel Kraft abverlangt. Der Abschluss kann ein Türöffner in die großen Modehäuser sein oder aber auch gute Kontakte im Modenetzwerk bringen, die einem beim Start in die Selbstständigkeit helfen können.

#### Royal Academy of Fine Arts, Artesis Plantijn Hogeschool Antwerpen, Belgien

Empfohlen von Lina Heckmann

Seit vor 30 Jahren eine Gruppe von Absolventen der Royal Academy of Fine Arts, bekannt unter den Namen „Antwerp Six“, den Modehimmel aufmischten, zog es immer mehr Modetalente nach Antwerpen. Experimentell, innovativ und zeitgemäß sollte man sein, um dort studieren zu können. Absolventen wie Haider Ackermann, Veronique Branquinho und Walter van Beirendonck machten die Akademie bekannt. Hat man es geschafft, sich unter zahlreichen Bewerbern zu behaupten, herrscht auch dort ein hoher Leistungsdruck. Mit rund 600 Euro pro Studienjahr zählt die Königliche Akademie der schönen Künste zu den günstigeren ihrer Sorte.

